

Neue Medien

Ein Weg in die Un-/Abhängigkeit

Das Smartphone dürfte in der Meinung der meisten Personen eine der genialsten Erfindungen der letzten Jahrzehnte sein. Eine aber auch, die extrem polarisiert. Das zeigte ein Themenabend im Oeki.

Wenn es um die Benutzung des Smartphones geht, können sich Jugendliche ganz mühsam gebärden. Das die Meinung der meisten Eltern. Das Dilemma daran: Genau das gleiche denken die meisten Jugendlichen von ihren Eltern. Fakt ist, dass der Umgang mit neuen Medien für die Gesellschaft eine grosse Herausforderung ist. Vor dem Hintergrund dieses Spannungsfeldes haben Schule, Kirche und Jugendarbeit Stansstad gemeinsam zum zweiten Mal das Thema «Neue Medien» aufgegriffen und die verschiedensten Aspekte im Rahmen eines dreiteiligen Projekts ausgeleuchtet. Den Startschuss bildete der Mittwochvormittag in der Projektwoche der 1. ORS, gefolgt von einem Themenabend in der Jugendarbeit. Den Abschluss bildete am 9. November eine Elternveranstaltung im Oeki. Wie aktuell das Thema derzeit bei den Eltern ist, widerspiegelte sich im Aufmarsch: Rund 30 Personen liessen sich von Simon Rohrer vom Verein zischtig.ch über die neuesten Entwicklungen bei den neuen Medien ins Bild setzen. Das Projekt soll denn auch künftig jährlich stattfinden, eine Elternveranstaltung jedes zweite Jahr.

Wahnsinniges Tempo

Gleich zu Beginn seiner Ausführungen nannte Rohrer einen der Hauptgründe, weshalb die neuen Medien, die über das Smartphone genutzt werden, nicht selten eine Überforderung darstellen. «Sowohl die neuen Medien selber aber auch deren Nutzung entwickeln sich in einem wahnsinnigen Tempo», so Simon Rohrer. «Dies stellt für Kinder, Jugendliche

und vor allem auch für Eltern eine enorme Herausforderung dar.» Anhand des Foto- und Kurznachrichtendienstes Snapchat, der aktuell von fast allen Jugendlichen genutzt wird, zeigte der Fachmann auf, wie solche Dienste ständig weiterentwickelt werden und so subtil eine Abhängigkeit bei den Nutzerinnen und Nutzern erzeugen. «Neu können zum Beispiel Freunde, mit denen man sich gerade unterhält, auf dem Smartphone lokalisiert werden», so Rohrer. Eine Funktionalität, die nebst allen anderen Möglichkeiten, die der Dienst bietet, immer mehr dazu führt, dass viele Jugendliche kaum mehr ihre Finger vom Smartphone lassen können.

Was ist die Norm?

Die Nutzungsdauer war denn auch die grosse Frage, die am Elternabend im Oeki in der Luft schwebte. «Wieviel ist normal?», kam es aus den Elternreihen, in der Hoffnung, eine schlüssige Antwort zu erhalten – in Stunden und Minuten. Eine Hoffnung, die Simon Rohrer so aber nicht zu erfüllen vermochte. Eines jedoch machte er unmissverständlich klar: «Es ist wahnsinnig wichtig, klare Regeln zu definieren und über diese die Nutzungszeit zu beschränken.» Diese

Aussage wird auch gestützt durch eine Studie der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften. Diese zeichnet bezüglich der Smartphone-Nutzung ein problematisches Bild und kommt zum Schluss, dass es wieder mehr medienfreie Zeit braucht. Sinnvoll sei eine klare Beschränkung der Medienzeit in der ganzen Familie, zum Beispiel während der gemeinsamen Essenszeiten oder abends im Schlafzimmer. «Denn hier hat das Smartphone bei Erwachsenen wie Kindern nichts verloren», so Simon Rohrer. Er rief die Eltern auf, sich nicht einfach mit der neuen Normalität abzufinden, sondern sich selber immer wieder mit der neuen Medienwelt zu befassen und die neusten Entwicklungen zu verfolgen. Eine Möglichkeit dazu bietet sich auf der Website zischtig.ch. Und einen zentralen Tipp gab der Fachmann den Anwesenden auch auf den Heimweg: «Zur wirksamsten Medienerziehung gehört, dass die Eltern ihre Vorbildwirkung wahrnehmen und ihr eigenes mediales Verhalten kritisch überdenken.» ■ *rgj*



Im Umgang mit dem Handy gelten klare Regeln – und es lauern nicht wenige Gefahren. Illustration Joachim Zahn, zischtig.ch